

Domblick spricht für sich

Wohnhaus aus Holz: Hässliche Baulücke am Fischersand verschwindet

■ Von Lydia Werner

Altstadt. Ein Wohnhaus aus massivem Holz entsteht mitten in der historischen Altstadt – unweit des Doms. An gerade mal zwei Tagen wuchs es am Fischersand 41 in die Höhe, wo zuvor seit 1978 eine hässliche Lücke klappte. Nicht allein der leuchtengelbe Kran auf der kopfsteingepflasterten Straße sorgte für reichlich Aufmerksamkeit bei den Passanten vom Kindergartenknirps bis zum Rentnerpärchen. Auch bei strömendem Regen wanderten immer wieder Blicke nach oben.

Fix und fertig zugeschnittene Wände aus Kiefern-Vollholz schwebten zwei Tage lang am Haken in der Baustelle ein und wurden von den Zimmerleuten passgenau montiert. In den Wänden sind die Bohrungen für Leitungen sowie Aussparungen für Lichtschalter und Steckdosen bereits eingearbeitet.

Tanja Ernst-Adams ist die Architektin. Und sie hat das Haus nicht nur geplant, sondern wird mit ihrem Mann Dirk Adams und den beiden Kindern hier einziehen. Wenn alles gut läuft, liegt der Termin Mitte April. Als ungewöhnlich erweist sich die Baustelle in mehrfacher Hinsicht. In der Nachbarschaft finden sich steinerne Häuser oder Fachwerk. Die bebaubare Grundfläche beläuft sich zudem nur auf 60 Quadratmeter. Nicht eben viel für ein Einfamilienhaus. Dessen Zimmer schrau-



Fix und fertig zugeschnitten und bereits mit Feuerschutzplatten versehen, so kamen die Teile für das Wohnhaus aus Massivholz am Fischersand 41 an.

Foto: Hartmut Schwarz

ben sich jedoch nicht etagenweise, sondern jeweils nur um eine halbe Etage versetzt in die Höhe, sodass mehr Platz bleibt und die einzelnen Räume nicht zu klein werden.

Das Haus soll energieeffizient sein, wünschen sich die Adams. Trotz der technischen Möglichkeiten waren die Planungen dafür ein schwieriges Unterfangen. Fehlanzeige besteht hinsichtlich Solaranlage und Erdwärmepumpe. Wegen der strengen Vorschriften der Gestaltungsatzung oder zu geringen Abstandsflächen zu den Grundstücken nebenan. Auch die Brandschutzvorschriften fordern die Bauherren heraus.

Ein Anschluss für Fernwärme liegt nicht, Holzheizung darf in der Altstadt nicht sein. So muss wohl oder übel eine Gasheizung her. Dennoch sind die Werte für energieeffizientes Wohnen nicht bloß eingehalten, sondern noch um Längen besser als gesetzlich vorgeschrieben. Und so ein Grundstück mitten in der Stadt hat unbedingt etwas für sich – kurze Wege. In die Berechnungen für Energieeffizienz fließt das zwar nicht mit ein, doch punkten die Bewohner im Sinne der Umweltfreundlichkeit auf jeden Fall. Auf den Ausblick zum Dom von der Dachterrasse aus freut sich Tanja Ernst-Adams jetzt schon. Der entschei-

digst für alle Hürden, die es zu meistern gilt und galt.

Eine zusätzliche Herausforderung war für die Bauherren schon der Beginn. Das Holzhaus musste einen kompletten Keller aus Beton bekommen, weil sich das Grundstück zwischen Eselsgraben und Gera auf wasserreichem Grund befindet. „Der Papstbesuch schränkte unser Zeitfenster sehr ein“, sagt Tanja Ernst-Adam, die schon gefürchtet hatte, die Baugrube wieder zuschütten zu müssen. Doch der Keller war rechtzeitig unter Dach und Fach.

Maßarbeit war schon das Zuschneiden der Holzbausteine durch die Firma Finn Forest. Auf der Baustelle sind nun die Leute der Erfurter Zimmerei Eckardt & Rothardt GmbH besonders gefordert. Das Kiefernholz ist mehrfach verleimt und vakuumverpresst, damit es den erforderlichen Schallschutz aufweist. An den Außenwänden wird vorm Verputzen eine 24 Zentimeter dicke Dämmschicht aufgebracht, am Giebel erfüllt Mineralwolle den gleichen Zweck. Eingebaut werden noch dreifach verglaste Fenster.

Obwohl die Architektin sich auf Baustellen logischerweise bestens auskennt und am Fischersand schon ein gutes Stück an Arbeit gemeistert ist, findet sie das Werden dieses Hauses besonders aufregend. Aber so sollte das wohl sein, wenn man das Zuhause für die eigene Familie baut.